



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1720**

Zweyter Absatz. Die Heil. König lehren/ wie der Christ soll die Zeit gewinnen Gott zusuchen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

nach dem Belzen schiebet andere Blätter/andere Zweig/andere Frucht. Die Frucht/ die zuvor bitter gewesen/ wird hernach süß / zuvor ware es ein rauher Buzen / darnach wird es ein trefflich schönes/ edles Gewächs : des gleichen ändern sich auch die knopffete unartige Zweig und Blätter / und werden geschlacht/ und zart durch das Belzen. O dann lieber Christ höre/ was dir der Apostel sagt! Mercke es wohl/ sagt er dir/ es ist dieses nit nur ein besondere Gutthat eines neuen Lebens / sondern es ist auch ein Schuldigkeit zu einem neuen Leben / warzu du eben durch diese Gutthat verbunden wirst. Dann nachdem du einmahl auff den Stamm JESU Christi eingebelzt bist worden um ein ganz neues Leben zu leben / so müssen in dir ganz anderst werden und seyn die Blätter der Wort/ die Zweig deiner Begierden / und die Früchten deiner Werck: sie müssen nit mehr wild/ nit mehr bitter / nit mehr arg/ und abgeschmach seyn; sondern ansehnlich/ wohlgeschmach / süß / von edler Art / und liebreich. *Socius radicis, & pinguedinis olivæ factus es:* sagt der Apostel; der Heil. Augusti-

nus aber redet dir deswegen also zu: *Oleaster inferus in olea, non oleastri baccas, sed olivæ pinguedinem ferat.* Zu Teutsch: Du bist der Wurzel / und des Saffts des Oel Baums theilhaftig worden: der wilde Oel Baum in den rechten Oel Baum gebelzt muß nicht mehr Knöpff / und Buzen der wilden Art / sondern den Safft des Oel Baums hervor bringen. Und dieses verlangt und erforderet von den Christen die absonderliche Gutthat / daß heut die Christenheit gebohren worden: *Christianitas nata est.* Ubrigens wird es amezzo sehr gut seyn / wann wir das Absehen / Zihl und End / warum die Christenheit gebohren worden / was ausführlicher / und in seiner gewissen Abtheilung betrachten. Welches am süglichsten geschehen wird / wann wir denen Heil. König gen also zu sagen auff dem Fuß nachgehen in ihrer glückseligen Reif / und wir werden sonders Zweifel finden / so vil wir verlangen / wann wir ihnen können Nachfolg leisten.

Aug. li. 26.  
contr. Faust.  
cap. 3.

## Zwenter Absatz.

Die Heil. König lehren / wie der Christ solle die Zeit gewinnen GOTT zu suchen.

10.

**W**rummen ist dann die Christenheit gebohren worden? ist also die Haupt Frag. Auff diese Frag antwortet trefflich gut der geistreiche Hefftenius, sagend: *Nati sumus, & in Christo renati ad Deum querendum.* Wir seynd gebohren / und in Christo wider gebohren worden GOTT zu suchen. Das Christenthum ist in uns zu nichts anderem gebohren worden / als daß wir uns ganz und gar alleinig auff dieses verlegen sollen / den HERRN / welcher gebohren worden / und sich öffentlich sehen läßt um uns ein neues Leben und Wesen zu geben / suchen / und ihm zu und nachgehen. Wie / und auff was Weiß soll man *Barzila Evcharistiale.*

Heft. Ven.  
nat. fact. li.  
2. cap. 10.

ihne aber suchen? Antwort / eben als wie ihne die drey Heil. weise König gesucht haben: und wann man ihne finden will / muß man in dem Suchen vor allem Acht haben auff jene drey Umständ / von welchen der Heil. Bernardus ein trefflich gute Anmerckung hinterlassen hat; nemlich auff die Zeit / auff das Ort / und auff die Weiß zu suchen / als ohne welche drey Umständ sich GOTT in keine Weeg finden läßt. *Tres esse causas, sagt der heilige Stiff: Vater / quæ querentes frustrari solent: cum aut videlicet non in tempore querunt, aut non sicut oportet, aut non ubi oportet.* Zu Teutsch also: Drey Ursachen seyen / wann durch die Suchende pflegen

Bern. fer.  
75, in Cant.

N 2

per

verhinderet zu werden. wann sie nemlich einweders nicht zu rechter Zeit suchen / oder nicht / wie sie sollen / oder nicht / wo sie sollen.

II.

Das erste belangend: was ist mit das für ein seltsames Aufführen für drey weise glückselige König? was sängen sie nicht für unzeitige Händeln an? so verlassen dann solche Monarchen ihre Königliche Burg / und Wohn: Stitz? begeben sie sich auff ein so unermessene beschwerliche Reif? Wo wolt ihr auß / weise König? den König aller Königen gehen wir zu suchen. Wer hat euch aber von diesem etwas gesagt und berichtet? Ein Stern am Himmel. *Vidimus stellam ejus.* Wir haben seinen Stern gesehen. Was mag wohl dieses für ein Stern seyn? Ein ganz neuer Stern ist es; der Heil. Maximus, und der Augustinus nennen denselben ein himmlische Zungen. Was für ein Stern ist es dann gewesen? Hugo der purpurirte Kirchen: Fürst sagt; es seye die vorkommende Gnad / oder Hülff (*Auxilium seu Gratia proueniens*) Was ist dieser Stern? Es ist das Licht des Glaubens / sagt mehrmahlen der Heil. Augustinus. Was ist der Stern? frage ich aber: mahl: Es ist ein unsichtbare Kraft / sagt der goldige Mund. Was ist der Stern? Es ware ein neuer Glanz / sagt der andächtige Ludolphus, in welchem zu sehen ware die Bildnuß eines hold lieben Kindleins mit einem Creuz / welches sie aufforderte den neuen König zu suchen. Und dieses alles / sagt der gelehrte Jacobus à Varagine, hat sie mit einem süßen Herzen. Trieb angehalten die Reif / welche sich zwar für sehr hart ansehen ließe / vorzunehmen. Aber wann / zu was für einer Zeit ist dieses geschehen? das sagen sie selbst aanklar. *Vidimus stellam ejus, & venimus.* Wir haben gesehen seinen Stern / und wir seynd kommen ihne anzubetten. Da ist wohl zu merken / sagt der geistreiche Hartenius, wie alles so schnell auff einander gehet; also zwar / daß fast nichts darzwischen kommt zwis-

Maxi. ho. 3.  
Epiph.  
Aug. ser. 2.  
Epiph.  
Hug. Card.  
in Matth.

Aug. ser. 1.  
Epiph.  
Chryf. ho.  
6. in Matth.

Ludolph. li.  
1. vit.  
Christ. cap.  
11.  
Vorag. ser.  
1. de Epiph.

Hart Venat.  
sacr. li. 10.  
cap. 13.

schen dem Sehen / und dem Kommen. *Quasi nullum fuisset inter videre, & venire intervallum.* Sie sagen nemlich so vil: kaum haben wir den Stern gesehen / da haben wir uns alsobald zum Reisen entschlossen: *Velociter: schnell / eylends / sagt Hugo der Cardinal / nur sein geschwind / ohne alle Verweilung / ganz eylfertig haben wir uns auff den Beeg gemacht. Und dieses zwar darinnen / weilten es an demeligt / daß man die Zeit gewinne Gott zu suchen / und zu finden: In tempore quarunt.*

Hug. Card.  
in Matth. 2.

Hieraus läßt sich nun wohl verstehen die Ursach / warummen heut in denen Priesterlichen Tag: Zeiten gleich Anfangs ein ganz besonderer Brauch gehalten werde / welcher jetznen wohl bekandt ist / so dieselbe betten. Zum Eingang bey der Metten läßt man das Invitorium, die Einladung zum Anbetten an / und sanget man den ersten Nocturn gleich von freyem an. Mein doch: warum thut dieses die Kirchen grad eben allein an diesem Tag? Ist villicht kein Geheimnuß dahinter? Auff keine Weiß. Sie thut nichts umsonst; dann sie wird in all ihren Anschlägen von dem Heil. Geist regieret. Verlangen sie aber zu wissen warum? Durandus sagt / es geschehe zu größerer Glori der Heil. dreyen Königen. Dieses zu verstehen ist zuvor zu wissen / was das Invitorium eigentlich seye: und es ist nichts anderes / als ein Einladung / welche die Kirchen thut / ehe und bevor die Tag: Zeiten werden angefangen; da beruffet / und fordert sie auff alle / und jede zum Lob und Anbetung Gottes. *Venite, adoremus.* Kommt / laffet uns anbetten / sagt sie zum öfteren. Nun dann / all dieweilen die Heil. drey König nit so lang gewarhet haben / bis sie ein / und das andere mal zum Anbetten beruffen wurden / sondern gleich / so bald sie nur den Stern gesehen / sich unverweilet auffgemacht haben: *Vidimus, & venimus.* Der Ursachen halber laffet die Kirchen an diesem Fest: Tag die Einladung zum Anbetten / das Invitorium bey Seits; damit nemlich zu ewigen Zeiten einige Gedächte

12.

dächtnuß und Andencken gestiftet wurde der Hurtig und Bereitwilligkeit / mit welcher die Heil. König den HErrn anzubetten kommen seynd. *Ad notandam promptitudinem gentium, sicut der gelehrte Durandus, quae statim stella apparente venerunt.* Die Eylfertigkeit der Heyden hierdurch anzumercken / welche alsobald kommen seynd / da der Stern erschienen ist. O wie gut lehren / und unterweisen uns hiemit die weise König Gott bey Zeiten zu suchen: *Statim: velociter: in tempore quarunt.* Und O! wie wird uns durch eben diese Hurtigkeit die Saumseligkeit der Christen zu Schanden gestellt / und verwiesen?

13.

O Christliche Seelen! wie alle / und ein jeder auß uns haben unser Liecht / unsern Stern. *Signatum est, müssen wir mit David bekennen / Super nos lumen vultus tui Domine.* Das Liecht deines Angesichts / O HErr / ist über uns gezeichnet worden. Es ist unser Stern der Glauben / die Einsprechung / die Hülf / dieses alles redet uns zum HErrn. Es ist uns ein Stern / sagt der Heil. Anselmus, der gute Rath / die Predig / die Ermahnung / und diese reden uns zu den Ohren. Und es gibt auch Stern / welche den Augen reden: *Vidimus stellam ejus.* Dann was ist das Exempel der Heiligen anderst als ein Stern / sagt der Heil. Pabst Leo. So mancher übler Aufgang / und Untergang der Sünder ist ja ebenfalls ein Stern? da stirbt einer schnell dahin: dort wird einer armseelig: da kommt einer an den Bettelstab: dort liegt einer ohne Genesung bethrüstig darnüber: lauter Stern / so wir mit Augen sehen / und uns zu Gott führen wollen. *Vidimus stellam.* Lasse nur deine Augen herum schreiffen auff der gangen weiten Welt / O Catholischer Christ! sagt der geistreiche Paulus Granatensis, und siehe / alle Geschöpf seynd Stern: was schön / was edel / was annehmlich / was reich; und nit minder auch was abscheulich / was verächtlich / was widerwärtig / was arm; also zwar daß nicht die geringste Ameisen /

weder das kleinste Gewächs anzutreffen / daß es nicht einen Weeg als den anderen die Stell eines Sterns vertrete / damit es dich anführe / daß du den Schöpffer suchest / und erkennest. *Vidimus stellam ejus.* Aber sage / wie lang ist es schon / daß du die Stern gesehen / und ihr Stimm gehört hast? wie lang ist es? Ach! *in oriente.* Du mußt es ja freylich bekennen / gleich in deinem ersten Alter / so bald du nur den Gebrauch des Verstands bekommen hast / hast du sie gesehen. *In oriente: in tenera aetate.* In dem Aufgang: in dem zarten Alter: sagt erstberühmter Granatensis. So ist es michin ein schön gesehene Sach. *Vidimus, du hast sie schon gesehen.* Und wie steht es um das Kommen? *Vidimus: venimus.* Bist du auch schon gekommen / weil du schon gesehen hast? Aber O! bey wie vilen heist es noch nicht / *venimus, wir seynd kommen / sondern nur veniemus, wir werden / oder wol len kommen?* fast nirgens heist es / wir kommen / jetzt gleich / in dieser gegenwärtigen Zeit; sondern überall sagt man / wir wollen kommen in das künftige / auff diese / und diese Zeit. Ich will / ich wird mich besseren / ich wird meine Sachen zusammen richten / ich wird das ungerechte Gut heimstellen / ich wird die böse Gelegenheit meiden / sagt der meiste Theil; und gleich wol wird auß so vil Wird / und Will nie nichts darauf / die versprochene künftige Zeit wird niemahl gegenwärtig.

Sibe Selen = Wee etel. 3. 5. 7.

Palac. ubi supra.

14.

Ich möchte gern wissen / Christglaubige / warum doch der weise Mann mit der Bildhauer Kunst so übel zu frieden seye / daß er selbe so gar ein böse Kunst der Mensch'n nennet. *Hominum mala artis excogitatio.* Ein Menschen / Gedancken der bösen Kunst. Oder wie Vatablus doctemerschet: *Insidiosum inventum effigies sculpra.* Ein betriegliche Erfindung ist es um ein geschnitztes Bild. Und wofwegen stehet doch die Bildhauer Kunst in so schlechter Hochschätzung? Lorinus will / der weise Mann rede allda auff die geschnitzte Bögen / und nenne er die Kunst

Sap. 15.

Vatabl. ibi.

Durand. in racion. lib. 6. cap. 16.

Pfal. 4. August. ibi.

Ansel. in Matth. 2.

Gregor. ho. 36. in Evan. Leo ser. 3. de Epiph.

Pfal. 59. Gregor. li. 19. moral. cap. 28.

Palac. in Matth. 2.

Corin. ibi.  
v. 4.

SIMIL.

Kunst selbige zu schnitzlen ein böse Kunst / weilen sie zum Bösen anführet. *Mala dicitur, quia inducit ad malum.* Und dieses gehet auff den Verstand des Buchstabens: Was mag aber wol in dem geheimen Verstand für ein Ubel unter der Bildhauerey verborgen seyn? dieses verlangte ich einstens innen zu werden / und da bin ich endlich auff einen Tag auff den Grund kommen / warin die üble Auflegung diser Kunst bestehen möge; und dieses zwar habe ich ersehen in dem Chor dieses Gottshauses. Ich habe gesehen in dem unteren mit allerhand aufgehauten Steinen gezierten Gang verschiedene Bilder von sehr künstlicher Arbeit: besonders / und zu forderst zeigt sich allda die Eroberung des Königreichs Granada, und da habe ich wahrgenommen / welcher massen unter anderen einer bey dem Thor der Stadt steht / und dem Catholischen König die Stadtschlüssel darbieth: und der König strecket ebenfalls die Hand nach denen Schlüsseln auß / will selbe zu sich nehmen. Jedoch nimmt weder der König die Schlüssel einmahl völlig in die Hand / noch der andere gibt es einmahl völlig von sich: sie beede thun fort und fort nur dergleichen. Und wie lang stehen sie wol schon also vor einander da? O wie lang ist es schon! gleich so bald der Chor ist gebauet worden. Was ist das? Es ist nur ein lautere leblose Vorstellung der Bildhauerey: und also stehet / und wird diese Stellung stehen ohne Unterlaß; ohne daß die Übergabung der Schlüssel einstens zum Werck kommen wird. O dan der weise Mann ist gar recht daran / daß er einen so großen Verdruß / und Abscheuen ab der Bildhauer Kunst hat; nicht nur wegen der Abgötterey; sondern auch deswegen / weilen selbe vorstellet einen Christen / welcher seinen ganzen Lebens Lauff nur in leblosen Vorstellungen zubringt / und nie zur Sach selbst kommt. *Mala artis excogitatio effigies sculpta.* O der aber gehet es nicht gar oft also her? der allgütige Gott bezwinget die Stadt

einer Christlichen Seel mit einer davor aufgeworffnen hohen Schanz unzahlbarer Gutthaten: die Seel stellet sich zwar / als wolte sie ihme / die Stadt Schlüssel einhändigen / damit er darin als der rechtmäßige Herr herrsche; allein die ganze Sach kommet weiter nicht als auff einen lären Willen / ein ganz unkräftiges Vornemen / und mithin erfolget die würckliche Übergab der Schlüssel niemalen; nit anderst als wäre es nur ein Stellung eines leblosen Bilds. *Mala artis excogitatio: effigies sculpta.* O lieber Christ! wolte Gott du erkennetest die Gefahr / in welche du dich hierdurch sehest! dann warhafftig es wird mittler Zeit der Stern verichwinden / das besondere Licht wird sich verbergen / und da wird es etwan geschehen / daß du nicht wirst können / wann du wirst wollen. Darummen haben die Alte einen guten Spruch geführt / da sie sagten: *Cudendum est ferrum, dum candet.* Das Eisen muß man schmieden / weil er glüend ist / so bald es ganz schimmerend / und glänzend auß dem Feuer heraus gezogen wird. Dann läst man es ein Weil unberührt / so vergeht mit dem Glanz allgemach auch die Hitz: und was will man alsdann mit dem Eisen machen? Es kommt nichts mehr heraus / wie man sonst zu sagen pflegt: \* Auf kaltem Eisen schmieden fruchtet nicht. Mercke derothalben wohl auff! O Mensch! gibt dir etwan Gott sein Licht: entzündet er in dir ein hitzige Begierd ihme zu dienen / geschwind / geschwind / ehe das Licht / und die Hitz vergehe. *Occasionem, quae tibi nunc exhibetur, arripe,* sagt der hochgelehrte Arnobius, *ferrumque, ut dicitur, solet, dum candet, percutit.* Nimm an die Gelegenheit / welche dir jetzt anstehet / und wie man zu sagen pflegt / schmiede das Eisen weil es warm ist. Und dieses heist so dan denen Heil. Königen Nachfolg leisten / und das *Vidimus*, und *Venimus*, das Sehen / und das Kommen zu nächst zusammen setzen: geschwind / eifertig mit einer ungesaumten Entschliessung; also daß man sich der

SIMIL.

\* Ein Eynliches Sprichwort Major ca hierro fin fin fito.

der guten Gelegenheit der Zeit den  
HERRN zu suchen / und zu finden mit  
einem ganz glücklichen Aufgang be-

diene. *Vidimus stellam ejus, & veni-*  
*mus adorare eum: in tempore.*

## Dritter Absatz.

Die Heil. König lehren / wie / und auff was Weiß der Christ  
GOTT suchen solle / daß er ihn finde.

15.

**D**ie weise König haben nit nur  
die Zeit den neu gebornen  
König zu suchen wohl in Acht  
genommen / sondern auch die Weiß/  
und Manier in dem Suchen: Sie  
haben auff ein solche Weiß gesucht /  
wie sie haben suchen sollen: *Sicut oportet.*  
Auff was für ein Weiß haben sie  
dann gesucht? da müssen wir sie selbst  
darüber zu Red stellen: Weise Kö-  
nig/wo zillet euer Reiß hin? *Venimus*  
*adorare eum.* Wir kommen daher/  
sagen sie / den neuen König zu su-  
chen / und ihne gebührender massen  
anzubetten. Ist recht; allein ihr  
hocherleuchtete Monarchen / wann  
euch Gott den Stern selbst in euer  
Haus / und für euer Königliche Burg  
geschickt hat: wann euch der vor eu-  
rer Thür aufgegangne Stern das  
Göttliche Kind vorgewiesen hat / war-  
zu ist dann diese Reiß vonnöthen?  
dort habt ihr ihne ja schon gehabt / ehe  
ihr seyd außgereiset? warzu reiset ihr  
da so weiten Weeg in dem Land her-  
um? allein was rede ich also mit den  
gottseeligen Potentaten / welche sich  
in Wahrheit nie weiser auffgeführt  
haben / als eben dieses mal? Darum  
men reisen wir / sagen sie / weilien der  
Stern nur ein Geschöpf / nur ein  
Creatur ist; wie aber wollen den  
Schöpffer und Urheber des Sterns  
selbst haben. Das Kind / so wir in  
dem Stern gesehen haben / ist nur  
ein Abriß und Bild von ihme; wir  
aber wollen sein lebhaftes Bildniß/  
sein eiane Persohn selbst sehen *Vidi-*  
*mus stellam ejus, & venimus adorare eum.*  
Ach Christen! was ist nicht dieses für  
ein Lehr. Stuck! Was haltet ihr von  
dem jenigen / welcher seinen Vatter  
suchet / und wan er etwan auf der Straß  
einen Fußstapffen von seinem Vatter  
antriff / sich alsobald darbey nider

setzet / und sitzen bleibt? was haltet  
ihr von dem jenigen / der auß seinem  
Heimat schon einen zimlichen Weeg  
herreiset willens ihr Majestät den  
König zu sehen; da hie aber zu To-  
ledo trifft er ein Bild / ein Contrafait  
des Königs an / und da verlangt er ih-  
me nicht mehr weiter? Unverständige/  
hirnlose Leuth seynd dieses / werdet ihr  
sagen: wann schon der Fußstapffen  
von deinem Vatter her ist / so ist es  
gleichwohl dein Vatter nicht: wann  
schon diese Tafel ein Bild des Königs  
ist / so ist es doch noch lang nit der Kö-  
nig selbst. Eben also / Catholische  
Christen / die vernünftige Geschöpf  
seynd freylich wohl ein Ebenbild  
Gottes / sagt der Englische Lehrer/  
andere unvernünftige Geschöpf aber  
seynd nur Fußstapffen seiner Allm-  
genheit. Und du haltest dich gleich-  
wohl mit all deinen Sinnen / mit all  
deiner Lieb auff bey dem Fußstapffen/  
bey dem Bild / und lasset mit hin deis-  
nen König / deinen Vatter / zu wel-  
chem sie dich leiten / auffer Acht? du  
verlassest den Schöpffer / wegen dem  
Geschöpf? An dem haben wir gar  
keinen Zweifel / sagen die Heil. Kö-  
nig / daß nit der Stern / welchen wir  
gesehen haben / der Stern des new-  
en Königs seye: *stellam ejus*; jedoch  
weilen es nur der Stern / und nit der  
König selbst ist / den wir suchen / so  
lassen wir uns von eben diesem Stern  
in keine Weeg von der Reiß abhalten /  
sondern wir wollen ihn selbst suchen.  
*Et venimus adorare eum.* Dieses dan  
ist die Weiß Gott zu suchen.

Aber noch weiter in der Sach. Die  
Heil. drey König haben sich nicht nur  
mit dem Stern nit lassen auffhalten;  
sondern sie seynd immerfort weiter ge-  
reiset: sie haben sich auch nicht mit  
dem guten Willen und Begierd zu  
reisen

Aug. li. 2. de  
lib. arbit.  
cap. 16. & li.  
11 de Civit.  
Dei cap. 8.  
D. Thom.  
1. p. q. 45.  
art. 7. & q.  
93. art. 6.

SIMILIA.

16.